

Eine Branchen-Klimastrategie

© NAC (8x)

Die Zusammenfassung vorläufiger Projektergebnisse zeigt die Chancen der Papierindustrie zur Erfassung und Darstellung von CO₂-Reduktionspotenzialen auf.

VON OTTO STARZER UND OLIVER DWORAK

Artikel 9 Abs 1 der EU-Emissionshandelsrichtlinie vom Oktober 2003* sieht vor, dass die Mitgliedsstaaten erstmals bis Ende März 2004 einen Nationalen Zuteilungsplan (*National Allocation Plan, NAP*) erstellen.

KRITERIEN FÜR DEN ZUTEILUNGSPLAN

Diese Pläne bestimmen, nach welchen Kriterien wie viele CO₂-Emissionszertifikate an welche Anlagen verteilt werden; sie müssen auf objektiven und transparenten Kriterien, einschließlich der in Anhang III

**(RL 2003/87/EG über ein System für den Handel mit Treibhausgasemissionszertifikaten in der Gemeinschaft und zur Änderung der Richtlinie 96/61/EG des Rates)*

der Richtlinie aufgelisteten, basieren. Dies sind:

1. Kioto-Verpflichtung des Staates
2. Bewertung der tatsächlichen und erwarteten Emissionsentwicklung
3. Potenzial zur Verringerung der Emissionen
4. Übereinstimmung mit den übrigen EU-Rechtsvorschriften
5. Nicht-Diskriminierung zwischen Unternehmen und Sektoren
6. Beteiligung neuer Marktteilnehmer am System
7. Vorleistungen im Hinblick auf BAT-Benchmarks
8. Saubere Technologien (z. B. KWK)
9. Einbeziehung der Öffentlichkeit
10. Liste der unter die RL fallenden Anlagen
11. Wettbewerb außerhalb der EU

Zur Anwendung dieser Kriterien hat die Kommission Leitlinien zu erstellen, welche nun in Form des „Guidance Paper“ (Mitteilung der Kommission über Hinweise zur Unterstützung der Mitgliedsstaaten bei der Anwendung der in An-



DI Otto Starzer
ist Projektleiter der
Energieverwertungs-
agentur.

© W. Hantsch



Die EVA und Allplan fanden in den Anlagen der Papierindustrie Spitzenwerte für die Energieeffizienz.



hang III der Richtlinie 2003/87/EG über ein System für den Handel mit Treibhausgasemissionszertifikaten in der Gemeinschaft und zur Änderung der Richtlinie 96/61/EG des Rates aufgelisteten Kriterien sowie über Bedingungen für den Nachweis höherer Gewalt, 7.1.2004) vorliegen. Die Kommission ordnet die Kriterien verschiedenen Kategorien zu, je nachdem ob sie auf die Ermittlung

- der Gesamtmenge der Emissionszertifikate,
- der Menge der Emissionszertifikate für die Tätigkeit und/oder
- der Menge der Emissionszertifikate für einzelne Anlagen

anzuwenden sind. Gleichzeitig wird nach obligatorischer Anwendung (z. B. Potenzial zur Emissionsverringern) und fakultativer Anwendung (z. B. Neue Marktteilnehmer, Vorleistungen, Saubere Technologien, Wettbewerb außerhalb der EU) bei der Zuteilung unterschieden. Anschließend gibt das Guidance Do-

cument Anleitungen zur „richtigen“ Anwendung der Kriterien.

Austropapier, die Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie, hat bereits vor zwei Jahren eine Kooperation mit der Energieverwertungsagentur begonnen, die nun insbesondere im Hinblick auf die Kriterien 3, 7, 8 und 10 wichtige Ergebnisse liefert.

VORLÄUFIGE ERGEBNISSE

Im Rahmen einer im Frühjahr 2002 gestarteten innovativen Projektpartnerschaft begleitet die EVA die österreichische Papierindustrie bei der Erstellung einer Branchenklimatestrategie und bewertet unter anderem den Energieeffizienz-Status der Branche sowie die zukünftig noch umsetzbaren CO₂-Reduktionspotenziale. Des Weiteren wird untersucht, wie weit sich durch geänderte Rahmenbedingungen neue Chancen für die Branche eröffnen.

Die österreichische Papierindustrie besteht aus 29 Anlagen, von denen 27 dem Emissionshandel unterliegen. 25 dieser 27 Anlagen wurden durch UBA-Fragebögen erfasst, das heißt, es liegen je Anlage detaillierte Daten zu Produktion, Energieverbrauch und CO₂-Emissionen vor, ebenso zu den installierten Energieumwandlungsanlagen, sowie zu bereits geleisteten Energieeffizienz- bzw. CO₂mindernenden Maßnahmen („early actions“). Ergänzende Informationen wurden in EVA-Fragebögen, in Vor-Ort-Gesprächen sowie im projektbegleitenden Gremium übermittelt. Hierbei möchte sich die EVA bei allen Firmenexperten, sowie bei Austropapier für die offene und transparente Informationskultur aber auch für die vielen informativen Diskussionen bedanken, die stark zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben und noch weiterhin beitragen werden.

ENTWICKLUNGEN SEIT 1990

Von 1990 bis 2001 wurde die Papierproduktion um 50 Prozent gesteigert, das entspricht einer jährlichen Steigerungsrate von 4,5 Prozent. Im selben Zeitraum hat der Energie-

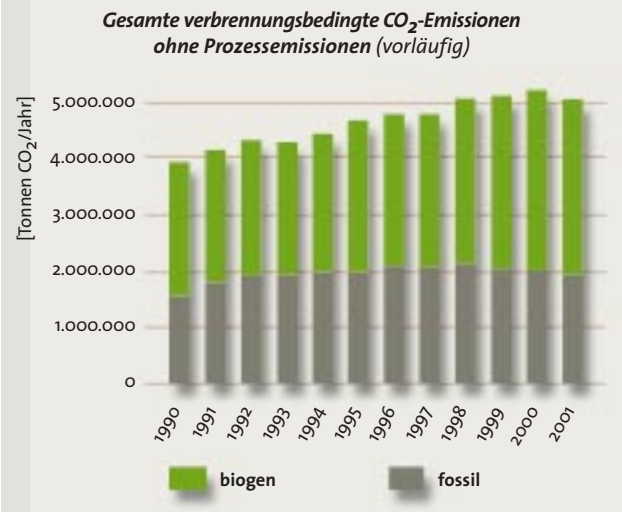
Produktion



verbrauch lediglich um 30 Prozent zugelegt. Damit hat die Branche ihre spezifischen CO₂-Emissionen in den 90er Jahren um etwa 20 Prozent reduziert, das entspricht ca. zwei Prozent pro Jahr. (siehe Grafik oben)

Der Anteil biogener Energieträger am gesamten Brennstoffeinsatz der Branche beträgt bereits 53 Prozent. Dieser hohe Wert ist auf die einmalige Situation der Papierindustrie zurückzuführen, die als Rohstoff Holz einsetzt. Knapp 80 Prozent des biogenen Anteils sind vor allem auf die energetische Verwertung von Ablauge zurückzuführen, die bei der Zellstoffproduktion anfällt.

CO₂-Emissionen



Allplan und die EVA führten detaillierte technische Analysen durch.

Die vielen bisher realisierten Energieeffizienzmaßnahmen, die sogenannten „early actions“, reichen von laufenden Prozessoptimierungen, Wärmerückgewinnungen, der Installation energieeffizienter Motoren über klassische Prozesstechnologien, wie die Installation von Schuhpressen beziehungsweise Prozessumstellungen, zum Beispiel bei der Zellstoffherzeugung oder bei aufbringungsseitigen Investitionen wie Energieträgerwechsel. (siehe Grafik unten)

EINE KWK-BRANCHE

Die österreichische Papierindustrie kann als die „KWK-Branche“ bezeichnet werden. Von den 27 erfassten Anlagen sind 20 (praktisch alle großen Standorte) mit dieser effizienten Technologie ausgestattet. Dies trägt dazu bei, dass der Jahresnutzungsgrad der gesamten Energieumwandlung 80 Prozent beträgt. Gegenüber der getrennten Erzeugung von Strom und Wärme resultiert dies in einer Primärenergieeinsparung von 9,4 Prozent, was im Vergleich zum Benchmark des KWK-Richtlinienvorschlags praktisch dem geforderten Wert von Neuanlagen entspricht.



© Bauernfeind

Eine weitere nennenswerte Steigerung der Effizienz der Energieaufbringung lässt sich nur durch ein Repowering der vorwiegend eingesetzten Gegendruckturbinen erreichen (Vorschaltung einer Gasturbine mit Abhitzekeessel). Dieses Potenzial ist allerdings nur gemeinsam mit der Energiewirtschaft lukrierbar, und zwar dann, wenn die Papierfabriken verstärkt auch als Standort für öffentliche Gas- und Dampf-Anlagen genutzt werden.

VORLÄUFIGE BEWERTUNG DER BRANCHE

Der österreichischen Papierindustrie kann bezüglich Energieeffizienz generell ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt werden. Die Unternehmen erfüllen nicht nur die europaweit gültigen Energieeffizienz-Kennzahlen (BAT) der Branche. Auch die Überprüfung einer Maßnahmen-Checkliste, sowie die Durchführung von firmenspezifischen Energieaudits durch Allplan und andere externe Berater ergibt, dass in der Branche bereits laufend Energieeffizienz-Optionen umgesetzt werden und bestätigen somit die gute Effizienzentwicklung.

Trotzdem werden weitere Verbesserungen möglich sein. Erste Analysen zeigen weitere Reduktionspotenziale auf, die im Branchenschnitt bei etwa ein Prozent pro Jahr liegen dürften. Hier muss man allerdings technisch machbare und unter den derzeitigen Rahmenbedingungen

auch wirtschaftlich realisierbare Potenziale unterscheiden, wobei viele Maßnahmen in Abhängigkeit von Produktionssteigerungen eher umsetzbar sein werden.

Aufbringungsseitig ist zu überprüfen, wie weit der Anteil von Ökostromanlagen noch gesteigert werden kann, bzw. ob noch weitere Energieträgerwechsel („weg von Kohle und Öl“) in gewissem Ausmaß durchführbar sind. Bei KWK-Anlagen besteht durch das Vorschalten von Gasturbinen zwar das bei weitem höchste zukünftige Potenzial. Dieses kann jedoch nur gemeinsam mit der Energiewirtschaft lukriert werden und ist unter den derzeitigen finanziellen Rahmenbedingungen für die Firmen nicht wirtschaftlich realisierbar. Nach-



„Die Papierindustrie kann als die KWK-Branche bezeichnet werden.“

DR. FRITZ UNTERPERTINGER
GESCHÄFTSFÜHRER DER EVA

frageseitig ist zu überprüfen, in welchem Ausmaß noch zusätzliche Effizienzsteigernde Maßnahmen wirtschaftlich realisierbar sind. Laufende Optimierungen werden weiterhin möglich sein. Diese lassen

sich jedoch am ehesten im Zuge von Produktionssteigerungen umsetzen.

Tritt das laut Branchenumfrage prognostizierte Wirtschaftswachstum von 2,5

bis drei Prozent ein, dann ist also nicht zu erwarten, dass der durch die Produktionssteigerung bedingte Anstieg der CO₂-Emissionen zur Gänze durch CO₂-mindernde Maßnahmen im Energiebereich aufgefangen werden kann. ■



Executive Summary

For the upcoming European CO₂ emissions trading system, energy efficiency is one of the key factors. To be prepared with sufficient data about early actions and remaining efficiency potentials, AUSTROPAPIER commissioned a joint study with the National Energy Agency (Energieverwertungsagentur) and the energy consultant Allplan already in spring 2002.

Zwiti

The results show that the Austrian Paper Industry reaches highest international benchmarks on energy efficiency, and that only few potentials for further CO₂ reduction remain. The study also notes that Combined Heat and Power (CHP) and a very high share of non-fossil fuels are key assets of the pulp and paper

Einsparungspotenziale

Eine Untersuchung hat die Energieeffizienz und die Möglichkeiten zur CO₂-Reduktion in der österreichischen Papier- und Zellstoffindustrie ermittelt.

VON KLAUS REISINGER

Integrierender Bestandteil der „Klimastrategie der Papierindustrie“ waren neben der von der Energieverwertungsagentur durchgeführten Branchenbetrachtung auch detaillierte Vor-Ort-Erhebungen in den österreichischen Fabriken durch die Experten von Allplan. Hier nun die Zusammenfassung der Ergebnisse.

DIE TEILNEHMER

Seit Beginn des Jahres 2002 besteht zwischen dem Verband der Österreichischen Papier- und Zellstoffindustrie und der Firma Allplan ein Rahmenvertrag, welcher die energetischen Analysen der heimischen Papier- und Zellstoffproduktionsstandorte zum Inhalt hat. Ziel dieser Analysen ist, das Energieeinsparungspotenzial sowie das Potenzial zur CO₂-Reduktion der einzelnen Standorte zu ermitteln und einen möglichst hohen Erfassungsgrad des gesamten Energieverbrauches der heimischen Papierbranche zu erreichen.

Der Erfassungsgrad der einzelnen Standorte war bis Ende 2003 ein sehr hoher, es wurden nämlich 14 der 30 heimischen Standorte einer Analyse unterzogen. Nachdem dabei viele große Standorte analysiert wurden, beträgt der energetische Erfassungsgrad bereits über 80 Prozent; (energetischer Erfassungsgrad Papierindustrie: 78



© Bauernfeind

Prozent, energetischer Erfassungsgrad Zellstoffindustrie 93 Prozent). Konkret wurden die Untersuchungen in den Unternehmen Brigl & Bergmeister, Zellstoff Pöls, UPM Steyrermühl, SCA Laakirchen, Salzer Papier, Papierfabrik Feurstein, Papierfabrik Wattens, Neusiedler AG (*Hausmenning und Kematen*), Norske Skog, Sappi Gratkorn, Mayr-Melnhof und Nettingsdorfer Papierfabrik durchgeführt.

DAS AEEP

Die einzelnen Analysen wurden dabei mit dem standardisierten Allplan Energie Effizienz Programm (AEEP) durchgeführt. Die Laufzeit der einzelnen AEEPs betrug je nach Größe des Standortes zwischen sechs und zwölf Monaten. In dieser Zeit wurden alle Werksbereiche analysiert, Optimierungsmöglichkeiten aufgezeigt, technische Lösungen erarbeitet, die

Energie- und CO₂-Einsparungen ermittelt, sowie die Wirtschaftlichkeiten der Maßnahmen bestimmt. Unter wirtschaftlichen Maßnahmen werden in der Regel solche verstanden, welche statische Amortisationszeiten von unter drei Jahren aufweisen.

DIE DAUER

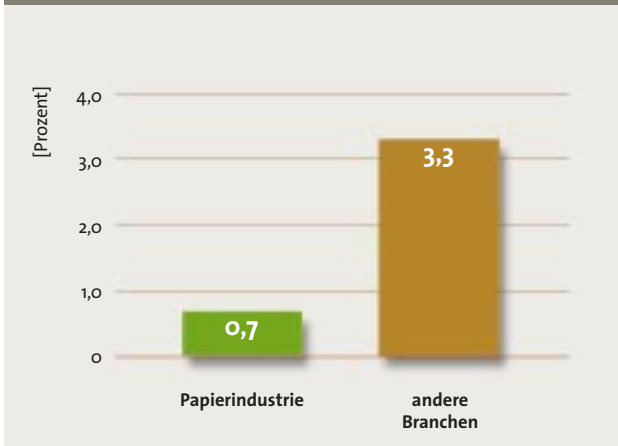
Um die praktische Umsetzbarkeit der einzelnen Maßnahmen sicherzustellen, werden rund 15–20 Mann-tage pro AEEP direkt vor Ort für gemeinsame Besichtigungen, Messungen, Abstimmungsgespräche und Versuche verwendet. Dabei zeigt sich häufig, dass Maßnahmen, welche anhand eines Benchmarkvergleich beziehungsweise durch Übertragung von Erfah-

Mit der Untersuchung wurden über 80 Prozent des Energieverbrauches der österreichischen Papierindustrie erfasst.



Dr. Klaus Reisinger ist Geschäftsführer der Allplan GmbH.

Einsparungspotenzial nach Branche



rungen von einem anderen Standort als zunächst technisch machbar und wirtschaftlich erscheinen, jedoch bei eingehender Prüfung entweder technisch nicht umsetzbar sind oder keine Wirtschaftlichkeit aufweisen.

DIE ERGEBNISSE

Es zeigt sich weiters, dass die heimische Papier- und Zellstoffindustrie ein hohes Maß an Energiebewusstsein entwickelt hat. Zahlreiche Maßnahmen, welche in anderen Branchen noch zu Energieeinsparungen und zur Reduktion von CO₂ führen, sind hier bereits umgesetzt. Die obere Grafik, die das Energieeinsparpotenzial der heimischen Papierindustrie mit jenem Potenzial aller anderen

heimischen Branchen vergleicht, verdeutlicht dies.

Weiters konnte festgestellt werden, dass für den Fall, dass die Wirtschaftlichkeitskriterien von drei auf fünf Jahre Amortisationszeit verändert werden, die zusätzlichen erzielbaren Einsparungen gering sind.

Wird die heimische Papierindustrie mit Erfahrungen der Allplan im Rahmen von AEEPs der ausländischen Papierindustrie verglichen, so zeigt sich, dass auch hier die Energieeffizienz der heimischen Werke besser abschneidet (der Vergleich bezieht sich auf AEEPs bei Papierfabriken in Deutschland, Holland, Finnland, Tschechien, Slowenien und Ungarn).

Wie die untere Grafik veranschaulicht, ist ein weiteres Ergebnis der durchgeführten AEEPs, dass unabhängig von der Branche, energetisch große Standorte relativ (bezogen auf den Energieverbrauch) ein geringeres Einsparpotenzial (Energie und CO₂) aufweisen als energetisch kleinere.

DAS FAZIT

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die heimische Papier- und Zellstoffindustrie bereits jetzt zahlreiche energieeffizienzsteigernde und CO₂reduzierende Maßnahmen in der Vergangenheit umgesetzt hat. Das noch vorhandene Einsparpotenzial ist im Vergleich mit anderen österreichischen Branchen deutlich geringer und auch beim Vergleich mit ausländischen Papierfabriken sind die heimischen Standorte als effizienter einzustufen.

Das durchschnittliche Energieeinsparungspotenzial liegt in der österreichischen Papier- und Zellstoffindustrie bei 0,7 Prozent, wobei kleine Standorte

mehr und größere Standorte ein geringeres Potenzial aufweisen. In Summe betrachtet wurden für die Untersuchungen etwa 15.000 Stunden aufgewendet. Somit ist dieses Projekt eines der größten Energie-Einsparungsprojekte Österreichs.

DIE EINSPARUNG

Die beste Nachricht jedoch ist, dass durch diese Partnerschaft der Austropapier mit Allplan eine Gesamt-



© message

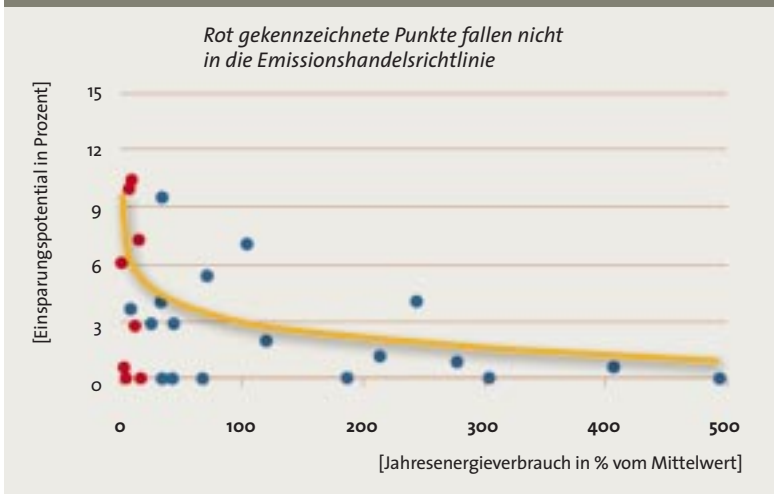
Durch das Projekt wurden auch 140 GWh eingespart.

energieeinsparung von etwa 140 GWh pro Jahr erzielt werden konnte. Dies entspricht einem Gegenwert von etwa 20.000 Tonnen CO₂, oder einer Einsparung durch vermiedene Energiekosten in der Höhe von mehr als 2,3 Millionen Euro. ■

INFO

Dr. Helmut Berger
(Abt. Energie & Umwelt)
01/505 37 07-94

Einsparungspotenzial nach Größe



In einem CEPI-Projekt wurden zwei exemplarische Strommärkte miteinander verglichen.



© P.Mader (3X)

Der Handel mit CO₂-Zertifikaten und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Marktpreise für Strom wird auf jeden Fall Überraschungen mit sich bringen. Die Frage ist nur wie groß diese sein werden? Es wird sich zeigen, ob es einen erklärbaren, nachvollziehbaren Zusammenhang geben wird oder ob es zu Preiserhöhungen kommen wird, welche zwar unter dem Titel des Emissionshandels geführt werden, aber eindeutig als sogenannte „windfall profits“ einzustufen sind.

METHODE

Im Rahmen einer CEPI-Task-Force wurde dieses Thema für zwei hinsichtlich der Kraftwerkstechnologie sehr unterschiedliche Regionen innerhalb des europäischen Strommarktes analysiert. Es wurde versucht, einerseits für den Nordpool und andererseits für den deutschen Strommarkt abzuschätzen, welche Mehrkosten bei den derzeitigen Kraftwerksanlagen durch den CO₂-Handel entstehen. Dabei wurde ein Marktpreis von zehn Euro pro Tonne CO₂ und eine kostenfreie Zuteilung von Zertifikaten im Ausmaß von 90 Prozent angenommen. Weiters wurde hinsichtlich der Auswirkung der Zertifikatskosten aus den fossil befeuerten Kraftwerken auf den Marktpreis für Strom vom jeweils gewichteten Anteil dieser Kraftwerke an der gesamten Stromaufbringung ausgegangen.

Im Nordpool werden derzeit nur etwa 20–25 Prozent des Stromes aus fossilen Brennstoffen mit einer spezifischen Emission von ca.

0,65 Tonnen pro MWh erzeugt. Dementsprechend errechnen sich die Mehrkosten aus dem CO₂-Handel unter den oben genannten Bedingungen bezogen auf die gesamte produzierte Strommenge mit ca. 0,14 Euro pro MWh. Für Deutschland ergibt sich aufgrund des deutlich höheren Anteils von Strom aus fossilen Brennstoffen (ca. 60 Prozent) ein diesbezüglicher Wert von ca. 0,42 Euro pro MWh. Die Gesamtauswirkung für die beiden im Rahmen dieser Arbeit analysierten Regionen kann somit in

etwa mit 0,25 Euro pro MWh bewertet werden.

ERGEBNISSE

Internationalen Studien zufolge werden jedoch Strompreiserhöhungen von cirka 20 Prozent oder etwa 7 €/MWh prognostiziert. Hier sind möglicherweise auch künftig neu zu errichtende Kraftwerke auf Basis fossiler Brennstoffe bereits eingerechnet. Selbst unter der Annahme, dass diese neuen Kraftwerke die gesamten benötigten CO₂-Zertifikate am Markt kaufen müssten (was jedoch äußerst unwahrscheinlich ist) ist eine Strompreiserhöhung von 7 €/MWh infolge des CO₂-Handels in keiner Weise nachvollziehbar. Zur Vermeidung der befürchteten „windfall profits“ wird daher seitens CEPI eine entsprechende Transparenz bei den Strompreisen, die strikte Trennung des Emissionshandels und des Stromhandels als getrennte Märkte sowie ein entsprechendes Monitoringsystem zur Darstellung der Auswirkungen des Emissionshandels auf die Marktpreise für Strom gefordert. ■



© Sappi

Dr. Max Oberhumer ist Utilities-Manager des Sappi-Werkes in Gratkorn.

Windfall Profits

Mögliche Auswirkungen des Emissionshandels auf die Strompreise.

VON MAX OBERHUMER



Klimapolitik am Holzweg?

© NFP

Die österreichische Papierindustrie steht grundsätzlich positiv zur Zielsetzung des Ökostromgesetzes, fordert aber dringend den Weg aus einer volkswirtschaftlichen Sackgasse.

VON OLIVER DWORAK

Die europäische Zellstoff- und Papierindustrie ist der größte Erzeuger erneuerbarer Energie: 50 Prozent ihrer Primärenergie bezieht die Branche aus Biobrennstoffen, insbesondere Lauge aus der Zellstofferzeugung sowie Rinde und Prozessschlämme. In Österreich beträgt dieser Anteil bereits 53 Prozent. Die stoffliche Verwertung von Holz – dem wichtigsten Rohstoff in der Zellstoff- und Papiererzeugung – steht allerdings in zunehmender Konkurrenz zur thermischen Verwertung, also der Verbrennung zur Strom- (und Wärme-)erzeugung. Grund dafür sind klimapolitische Zielsetzungen, die eine Maximierung des Einsatzes erneuerbarer, CO₂-armer oder -freier Energieträger und damit eine Reduktion von fossilem CO₂ anstreben.

PREISANSTIEG BEI HOLZ

Die Folge sind konfliktäre Regelungen in den gesetzlichen und politi-

schen Rahmenbedingungen. Während die stoffliche Nutzung von Holz als Rohstoff der „Forest Based Industries“, also der Platten-, Zellstoff- und Papierindustrie, stetig ansteigt und auch in einem holzreichen Land wie Österreich bereits zu mehr als 40 Prozent durch Importe gedeckt werden muss, wird der Einsatz von Holz zur thermischen Verwertung über die Förderung von Ökostrom intensiv gepusht. Die Energieerzeuger können so, ausgestattet mit hohen Subventionen, die Holzpreise, die in Österreich ohnedies im Spitzenbereich der globalen Standortvergleiche der Zellstoff- und Papierindustrie liegen, um bis zu 30 Prozent überbieten. Dadurch wächst der Druck auf eine weitere Verknappung und Verteuerung des Rohstoffes Holz; dies insbesondere auch deshalb, da es bisher verabsäumt wurde, die verfügbaren Holzmengen zu steigern: vom jährlichen Zuwachs im öster-

reichischen Wald werden nur knapp 75 Prozent entnommen. Erst jetzt wird im Rahmen einer nicht zuletzt auch von der Papierindustrie ausgelösten Initiative des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft an einem „Energieholzprogramm“ gearbeitet – mit dem Ziel der Steigerung des Energieholzaufkommens und der Kostensenkung der entsprechenden Sortimente.

ZUERST STOFFLICHE NUTZUNG

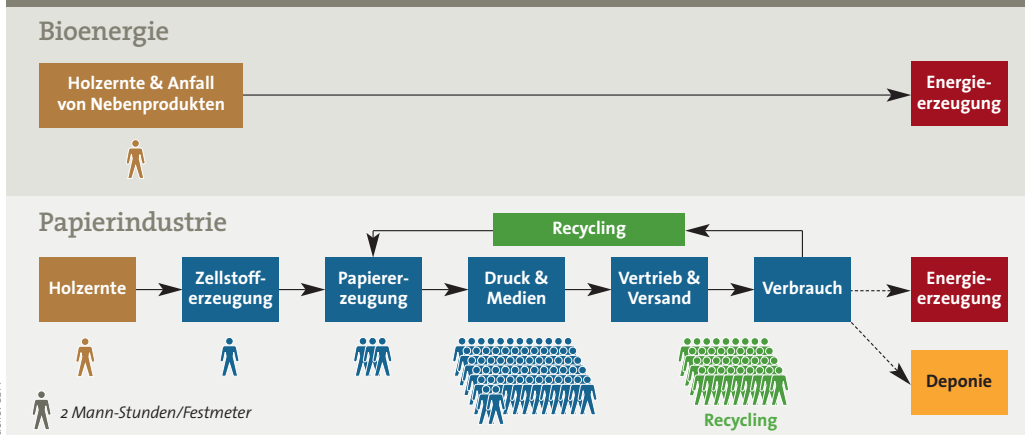
Zu spät wurde erkannt, was doch klar auf der Hand liegt: dass entsprechend der kaskadischen Nutzung die stoffliche Verwertung von Holz Vorzug vor der thermischen Nutzung hat, und dass es sich bei der vorgezogenen Verbrennung von wertvollen, der stofflichen Verwertung entzogenen Holzsortimenten um eine Vernichtung von Wertschöpfung und Arbeitsplätzen handelt.

RASCHE KORREKTUR ERFORDERLICH

Trotz überragender europäischer Spitzenstellung bei der Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energieträgern (1997: 70 Prozent, im Vergleich: Schweden 49 Prozent, EU-Durchschnitt 14 Prozent) hat sich Österreich auch hier überambitionierte Ziele gesetzt und einen Ausbau auf 78,1 Prozent zugesagt; gleichzeitig aber wurden durch den Einspeisenzwang im Ökostromgesetz die ökologisch (geringste spezifische

Wenn man Holz erst nach der stofflichen Nutzung zur Energieerzeugung verwendet, hat das nicht nur einen günstigen Einfluss auf Umwelt und Wertschöpfung, sondern auch einen deutlich höheren Beschäftigungseffekt.

Thermische gegen stoffliche Nutzung



Quelle: CEPI

Ökostromgesetz

Regelungen, die die Papierindustrie diskriminieren und sich nicht bewährt haben:

- Die österreichische Papierindustrie erzeugt 73 Prozent ihres Strombedarfs selbst – 93 Prozent davon in hocheffizienten KWK-Anlagen. Der Anteil biogener Brennstoffe beträgt 53 Prozent. Im Ökostromgesetz werden diese Assets vollkommen negiert.
- Industrielle Kraft-Wärme-Kopplung ist im Gegensatz zu öffentlichen KWKs von der Förderung ausgeschlossen
- Anlagen industrieller Größe und hoher Effizienz werden niedriger gefördert
- Zufeuerung von Biomasse (zum Beispiel Brennstoffersatz von Kohle in bestehenden Anlagen) wird niedriger gefördert
- Biostrom müsste in das öffentliche Netz eingespeist werden, was bei industrieller Eigenerzeugung zu sinnlosen Mehrinvestitionen führt
- Lauge aus der Zellstoffherzeugung, eine 100prozentige Biomasse, wurde als nicht förderfähig eingestuft.

Emissionen) und ökonomisch (geringster Unterstützungsbedarf) sinnvollsten Maßnahmen, nämlich die gekoppelte Erzeugung von Strom und Wärme in Ökostrom- und KWK-Anlagen der wärmeintensiven Industrie, von der Förderung ausgeschlossen; auch die thermische Verwertung von Lauge und Schlämmen blieb unberücksichtigt. Und nicht nur das: die industriellen Ökostromerzeuger müssen, anders als beispielsweise in Schweden oder Finnland, ohne Ausnahmeregelung und in vollem Umfang durch die Ökostromzuschläge die Subventionen für weniger effiziente und weniger umweltfreundliche Anlagen mittragen.

ENERGIEPOLITIK IN DER SACKGASSE

Kein Wunder also, wenn sich Experten hinsichtlich des explodierenden Förderbedarfs für Ökostromanlagen an den Kopf greifen und die Branche nicht zuletzt auch mittels rechtlicher Analysen (das Gutachten von Schanda/Potacs bestätigt die Verfassungswidrigkeit dieser Regelungen) unermüdlich auf die Schiefkastigkeit der Ökostromförderung hinweist und eine rasche Überarbeitung einfordert, die insbesondere folgende Elemente beinhalten sollte:

- Gleichberechtigung der Ökostrom- und KWK-Eigenversorgung
- Ausnahme bzw. Deckelung der Ökostrom-Zuschläge bei Eigenerzeugern

- Ausschreibungssystem nach Effizienzkriterien
- Forcierung von KWK-Anlagen an geeigneten Standorten der wärmeintensiven Industrie

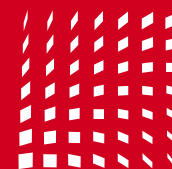
In Kombination mit einem Impulsprogramm Energieholz könnten damit negative Auswirkungen der bisherigen Förderpolitik korrigiert und neue Impulse für nennenswerte CO₂-Reduktionsmaßnahmen in der Industrie gesetzt werden. Auch im 2003 angelaufenen „Österreichischen Waldialog“ müssen diese Zusammenhänge deutlich gemacht werden.

STANDORTSICHERUNG ALS INVESTITIONSMOTOR

Weitere Kostenbelastungen erwachsen der österreichischen Zellstoff- und Papierindustrie insbesondere durch die nachträgliche Korrektur und die geplante Neuregelung der Energiebesteuerung, die Erhöhung der Strompreise, die Einführung des CO₂-Emissionshandels und dem Road Pricing. Die Zeit ist also reif für eine nachhaltige Standortsicherungsinitiative im Bereich der Energie- und Klimapolitik. Andernfalls darf es nicht verwundern, wenn die Industrie statt in Österreich zunehmend in anderen Ländern investiert. ■

INFO

Inhaltlich wurden die Argumente vom CEO der Zellstoff Pöls AG, Dr. Kurt Schloffer, auf der Holz 03 in Leoben vorgetragen.



print media messe

one world - one drupa

world market print
media, publishing &
converting

düsseldorf, germany
06. - 19.05.2004

Einzigartig. Wie keine andere Messe der Welt, vereint die drupa 2004 alle Bereiche der Druck- und Medienindustrie. Von der Vorstufe, innovativen wie bewährten Drucktechnologien, der Druck- und Papierverarbeitung bis hin zur Packmittel-Produktion – willkommen zum Branchengipfel Nr. 1 – willkommen zur drupa 2004 in Düsseldorf.

www.drupa.de

Gesell GmbH & Co. KG
Sieveringer Str. 153
1190 Wien
Telefon: +1/320 50 37
Telefax: +1/320 63 44
office@gesell.com
www.gesell.com


Messe
Düsseldorf